



# Alois Andritzki

02.07.1914 bis 03.02.1943



## Jugendabend zum Thema „Alois Andritzki“; Modul II – Arbeitsanleitung

Im zweiten Modul (Workshop) soll es darum gehen, dass sich die Gruppe mit der Biographie Alois Andritzkis auseinandersetzt. Dies geschieht in einer Textarbeit. Dazu bekommt jeder Teilnehmer den unter „Jugendabend zum Thema „Alois Andritzki“; Modul II – Lebenslauf“ vorliegenden Text ausgehändigt.

Der Text wird nun von einer zu bestimmenden Person laut vorgetragen. Die anderen Mitglieder der Gruppe lesen dabei auf ihrem Exemplar mit.

Nun wird die Biographie hinsichtlich der folgenden fünf Schwerpunkte analysiert:

- Familie/ Kindheit/ Schule
- Studium
- Priesterzeit
- Gefangenschaft/ KZ
- Glauben/ Leben/ Geist

Dabei ist das Ziel, in einem Steckbrief ein Persönlichkeitsprofil Alois Andritzkis zu erstellen. Dieses soll sowohl aus wichtigen Eckdaten seines Lebens, als auch wesentlichen Persönlichkeitsmerkmalen/ prägenden Charaktereigenschaften bestehen.

Eine Vorlage für den Steckbrief ist unter „Jugendabend zum Thema „Alois Andritzki“; Modul II – Steckbrief“ zu finden. Diese Vorlage wird auf einen Bogen Flipchartpapier übertragen. Das Bild in der Mitte findest Du unter „andritzki\_alois.jpg“. Drucke es aus, klebe es auf den Bogen und male die fünf Schwerpunkte darum!

So entsteht der Steckbrief in einer Gemeinschaftsarbeit der ganzen Gruppe, wobei natürlich kräftig diskutiert und debattiert werden darf!

Für den gesamten Workshop inklusive des Lesens gibt es 45 min Zeit. Anschließend soll das Arbeitsergebnis im Plenum vorgestellt werden. Dafür gibt es 10 min/ Gruppe Zeit.

### benötigtes Material:

- Biographietext entsprechend der Teilnehmerzahl der Gruppe
- Flipchart
- Flipchartpapier
- ausgedrucktes Andritzki Foto
- Leim
- Permanent Marker
- ausgedruckte Steckbriefvorlage



# Alois Andritzki

02.07.1914 bis 03.02.1943



## Jugendabend zum Thema „Alois Andritzki“; Modul II – Lebenslauf

Alois Andritzki wurde am 02. Juli 1914 als viertes Kind des Ehepaares Johann und Magdalena Andritzki in Radibor, einer kleinen sorbischen Ortschaft unweit von Bautzen, geboren. Am 05. Juli wurde er in der dortigen Pfarrkirche getauft. Er hatte 5 Geschwister, die älteren Brüder Johann und Gerhard sowie eine große Schwester Maria, einen jüngeren Bruder Alfons und die jüngste Schwester Martha. Sein Vater war Lehrer, Schulleiter, Organist und Kantor in Radibor, die Mutter Bauerstochter und Hausfrau, eine wahre Frohnatur.

Die Kinder wuchsen in der schweren Zeit der Kriegs- und Nachkriegsjahre zusammen in ihrem Elternhaus auf. „Das Schulhaus, in dem täglich 100 bis 120 Schüler ein- und ausgingen, war groß und recht weiträumig; das kam den beiden Lehrerfamilien, die über den Klassenzimmern wohnten, mit ihren neunzehn Kindern sehr zugute.“ (aus: (1); S. 5)

1920 kam Alois in die Dorfschule, was für ihn ja nur ein Hinabspringen der steinernen Treppe von der Wohnung zu längst bekannten Räumen bedeutete. Dort blieb er vier Jahre, bevor ab 1924 für ihn die tägliche Fahrt nach Bautzen in die neuerbaute katholische Aufbau- und Oberschule begann. Sprachschwierigkeiten, die anderen sorbischen Schülern anfangs in der deutschsprachigen Stadtschule zu schaffen machten, gelang es Alois, schnell Herr zu werden. 1934 absolvierte er das Abitur mit Auszeichnung. Er war ein sehr begeisterter Sportler und Turner. Alois „begriff sehr schnell den Wert einer möglichst vollkommenen Körperbeherrschung. Er erprobte seine Geschicklichkeit an allen Geräten in den kompliziertesten Übungen, bis sie ihm mit blendender Eleganz gelangen. Schon als Oberschüler in Bautzen vertraute er seinem Mitschüler Jurij Paulusch aus Radibor sein höchstes Ziel, die Triebfeder zu seinen sportlichen Anstrengungen an: „Wenn sich die Zeiten wieder normalisieren, dann möchte ich das Reich Gottes als Flieger in alle Enden der Welt tragen.“ Er wollte es Paul Schulte, dem „fliegenden Pater“, nachtun, der selbst sein Flugzeug auf die Missionsfelder ferner Erdteile steuerte zu einer Zeit, da ein flugzeugsteuernder Privatmann noch eine Sensation war.“ (aus: ebd. S. 7 ff)

Mit glühendem Eifer setzte sich Alois Andritzki für die Bewahrung und Weitergabe seiner sorbischen Muttersprache ein. Von 1931 bis 1933 war Andritzki Vorsitzender des Gymnasiastenvereines „Włada“.

Nach dem Abitur begann Alois Andritzki 1934 das Studium der Philosophie und Theologie in Paderborn. Bis 1938 widmet er sich diesem hingebungsvoll, wobei er für die dreißiger Jahre keineswegs selbstverständliche Erkenntnisse gewinnt. „Weißt du, es ist veraltet, wenn du in einer neuen Zeit alte abgeklapperte und abgeschabte Dinge gebrauchst – ich meine das auf geistigem Gebiet – wenn du dich als Theologiestudent sozusagen in dein kluges Köpfchen verliebst und den Kontakt mit dem Leben und der fortschreitenden Welt verlierst, wenn du die Gegenwart mit ihren großen und schweren Aufgaben nicht sehen willst und wenn du nicht den „verdammten“ neuen fortschrittlichen Geist studieren, nicht helfen willst, zu bauen an einer neuen und auf alle Fälle wertvollen Zukunft. ... Ja, sitzt der Diener auf weichen, gepolsterten Sesseln, vergisst er, dass er nur Diener ist!“ (aus: ebd. S. 12) Während seines Studiums war er Redakteur der sorbischen Studentenzeitschrift „Serbski student“ und Sprecher der sorbischen Studentenschaft.

1938 besuchte Andritzki das Priesterseminar in Schmochtitz im Kreis Bautzen, wo er 1939 mit dem letzten Seminar sein Studium beendete. „Die Waffen schwiegen noch, als er am 30. Juli 1939 die Priesterweihe im Petridom zu Bautzen empfing“ und am 06. August 1939 „seine Primiz in der Heimatkirche zu Radibor feierte.“ (aus: ebd. S. 22)

Alle seine Brüder studierten Theologie; Johann und Gerhard waren auch Priester. Der jüngste Bruder Alfons trat wie Gerhard in den Jesuitenorden ein; er ist als Soldat im Zweiten Weltkrieg gefallen.



# Alois Andritzki

02.07.1914 bis 03.02.1943



Im Sommer 1939 begann Andritzki seine erste und einzige Anstellung als Kaplan an der Hofkirche in Dresden. Dompropst Beier vertraute ihm die Jugendseelsorge an und ernannte ihn zum Präses der Dresdener Kolpingfamilie. Gleichzeitig war Andritzki Präfekt der Dresdener Kapellknaben.

Die Jugendlichen bewunderten ihn wegen seiner Geradlinigkeit und Sportlichkeit. Seine Verachtung des nationalsozialistischen Regimes verhehlte Andritzki nicht, was ihn ins Visier des Staatsapparates brachte. Nach einer Theateraufführung verhörten ihn Gestapo-Leute. Zu den Jugendlichen sagte er danach: „Das war erst der Anfang.“ Am 21. Januar 1941 wurde er verhaftet - die Anklageschrift nennt „heimtückische Angriffe auf Staat und Partei“ als Begründung. Im Oktober 1941 wurde Andritzki ins Konzentrationslager Dachau gebracht, wo er die Häftlingsnummer 27829 erhielt. Er lebte dort im deutschen Priesterblock 26.

Während des Transportes lernte er den Benediktinerpater Maurus Münch aus Trier kennen. In den ersten Tagen im KZ gelobten beide, niemals zu klagen, niemals ihre Ehre als Akademiker mit Füßen zu treten und keinen Augenblick ihre priesterliche Berufung zu vergessen. Ein gutes Jahr waren beide zusammen im KZ. Mit anderen Priestern bildeten sie einen Studienkreis, in dem an drei Abenden in der Woche aus der Heiligen Schrift gelesen wurde. Aus diesem Bibelkreis entstand ein Liturgiekreis.

Pater Maurus Münch schreibt später über die gemeinsame Zeit im KZ: „Hatte er sich abends ausgekleidet, ging er auf Handstand in den Schlafsaal. Mit einigen Saltos schwang er sich leicht auf seinen Strohsack im dritten Stockwerk und vor dem Einschlafen lachten wir uns oft fast krank über seine Schnurren und drolligen Einfälle. Bei einer Silvesterabendfeier im Priesterblock war Alois mit seinen Saltos und tollen akrobatischen Leistungen der Clou des Abends.“ (aus: (5))  
„Sein großes Krippenbild, mit dem er zu Weihnachten 1941 unsere Barackenkapelle schmückte, war zugleich von inniger Wärme und höchstem liturgischen Empfinden. Der junge Gott-König auf den Armen der Mutter der da mit weitem Blick das All umfasste, zeigte jedem, welch großes Christusbild in dieser jungen Priesterseele leuchtete.“ (aus: (5))

In Dachau erkrankte Andritzki an Typhus. Als er im Sterben lag, bat er einen Häftlingspfleger, ihm einen Priester zur Spendung der Sakramente zu rufen. Seinem Wunsch wurde allerdings nicht stattgegeben. Am 3. Februar 1943 wurde Alois Andritzki durch eine Giftspritze ermordet. Die Urne mit der Asche des ermordeten Priesters, die die Verwaltung des KZ Dachau der Familie zuschickte, wurde am 15. April 1943 in Dresden auf dem Alten katholischen Friedhof in der Friedrichstraße beigesetzt.

Im Zuge des Verfahrens zur Seligsprechung wurde die Urne zusammen mit zwei anderen gehoben. Da nicht klar ist, in welcher Urne sich die Asche Andritzkis befindet, sollen alle drei Urnen in das linke Seitenschiff der Kathedrale unseres Bistums, Andritzkis ehemaliger Wirkungsstätte, eingelassen werden.

## Literatur:

- (1) Reihe Christ in der Welt – Maria Kubasch „Alois Andritzki“; Union Verlag Berlin; 1. Auflage; 1973
- (2) <http://www.domradio.de/aktuell/57602/stets-ein-vorbild+.html>
- (3) Flyer des Katholischen Pfarramtes Radibor
- (4) Broschüre des Cyrill – Methodius – Vereines e.V.
- (5) Maurus Münch „Der Kaplan der Hofkirche“; in: „Tag des Herrn“; 1956



# Alois Andritzki

02.07.1914 bis 03.02.1943



Jugendabend zum Thema „Alois Andritzki“; Modul II – Steckbrief

